DRK-Kindergarten Davertgeister

sexualpädagogisches Konzept

DRK Kita Davertgeister
Sudendorp 71

48308 Senden

02598-9298110

Inhalt

Einleitung 1
Kindliche Sexualität in Krippe und Kindergarten 2
Altersstufe 1-3 Jahre 2
Altersstufe 3-6 Jahre 2
Ziele des pädagogischen Konzepts zur Sexualerziehung 3
Umgang mit kindlicher Sexualität im DRK Kindergarten Davertgeister 3
Was sollen die Kinder im Rahmen der Sexualerziehung lernen dürfen? 3
Umgang mit kindlicher Sexualität: Optionen und Regeln 4
Wickelsituation in der Krippe und im Kindergarten 4
Doktorspiele 4
Untereinander 5
Selbstbefriedigung 5
Küssen 5
Sexuell geprägte Ausdrucksweise 5
Definition: Grenzüberschreitungen und Übergriffe unter Kindern 5
Fachlicher Umgang... 6
... im Einzelgespräch 6
... mit dem betroffenen Kind 6
... mit dem Kind, das übergriffig geworden ist 7
... Umgang mit unbeteiligten Kindern 7
Zusammenarbeit mit den Eltern 8
Zusammenarbeit mit Leitung und Träger 8
Was benötigt das Leitungsteam? 8
Was benötigen Träger bzw. Vorstand? 8
Präventionsmaßnahmen 8
Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen in das Konzept 9

Einleitung

Im DRK-Kindergarten Davertgeister kümmern wir uns täglich um Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt und begleiten sie einfühlsam auf ihrem Weg durch das Leben. Die sexuelle Entwicklung, ein essenzieller Teil der Persönlichkeitsentwicklung, beginnt bereits ab der Geburt. Wie in allen Entwicklungsbereichen benötigen Kinder auch hierbei unsere Begleitung, um durch eigene Erfahrungen, Reaktionen der Umwelt und Vorbilder zu lernen.

Es ist unsere Verantwortung, die Kinder altersgerecht in diesem Bereich zu unterstützen. Bei der Entwicklung unseres Konzepts stellten wir uns die Frage, ob es notwendig sei, für die sexuelle Entwicklung von Kindern ein spezifisches Konzept zu erstellen oder ob der "normale Sachverstand" ausreichen würde. Die klare Antwort lautet: Ja, wir benötigen ein Konzept mit professionellen Richtlinien.

Da jede von uns unterschiedliche Lebenserfahrungen gemacht hat und dadurch unterschiedliche Erwartungen und Haltungen zum Thema Sexualität hat, ist es entscheidend, einen gemeinsamen Umgang zu schaffen und den Bereich der kindlichen Sexualität in unsere bestehende Konzeption zu integrieren. Die Inhalte des Konzepts sollen verständlich sein, sich an den beobachteten Interessen in der Einrichtung orientieren und immer das Alter der Kinder berücksichtigen.

Wir möchten, dass unsere Reaktionen auf die Bedürfnisse der Kinder nicht willkürlich, sondern transparent und nachvollziehbar sind. Im Einklang mit der kindlichen Entwicklung und dem Alter der Kinder wollen wir offen und respektvoll mit dem Thema umgehen, sie auf ihrem Erfahrungsweg begleiten und unterstützen. Dabei ist es uns wichtig, die geltenden Regeln zu wahren und Transparenz zu schaffen, anstatt zu tabuisieren oder zu bestrafen.

Unser Umgang mit kindlicher Sexualität ist geprägt von Toleranz. Das Selbstbestimmungsrecht der Kinder wird dabei unbedingt respektiert. Wir ermutigen die Kinder, dass ihr Körper nur ihnen gehört, sie darüber bestimmen dürfen und sie jederzeit das Recht haben, "nein" zu sagen, wenn sie etwas nicht wollen. Auch wir Erwachsenen setzen uns im täglichen Miteinander dafür ein, grenzachtend und aufmerksam zu handeln, um den Kindern als Vorbild zu dienen.

Durch unser Konzept möchten wir auch präventiv dazu beitragen, Kinder vor sexuellen Übergriffen durch andere Kinder zu schützen
Bei der Nennung des pädagogischen Personals bzw. von Personen wird im weiteren Verlauf, aus Gründen der besseren Lesbarkeit, die weibliche Variante verwendet, selbst wenn es sich um männliche oder diverse Personen handelt. Wir bitten hier um Verständnis.

Kindliche Sexualität in Krippe und Kindergarten

Sexualität und die Erfahrung des eigenen Körpers sind natürliche Entwicklungsphasen, die von Geburt an Teil des menschlichen Daseins sind und unser individuelles sowie gesellschaftliches Leben prägen. Selbst Neugeborene erkunden aktiv ihren Körper, suchen den Kontakt zu anderen und empfinden Freude an Berührungen, Zärtlichkeiten, Küssen und Umarmungen. Durch ihre Umgebung erleben sie Wärme, Berührungen und Fürsorge, stoßen jedoch auch auf Regeln, Einschränkungen und Unsicherheiten im Verhalten. Unsere Wahrnehmung von Sexualität wird somit durch individuelle, soziale und kulturelle Erfahrungen, Normen und Wertvorstellungen geprägt (vgl. BZgA).

Im DRK Kindergarten Davertgeister beobachten wir, wie Kinder in einer vielfältigen Entdeckungsreise ihre Sexualität erkunden, wobei sich dies je nach Altersstufe unterscheidet. In der Krippe beispielsweise beobachten wir Körpererkundungen, Selbstbefriedigung und den Prozess des Trockenwerdens. Im Kindergarten hingegen nehmen wir Körpererfahrungen, sexualisierte Sprache und Doktorspiele wahr. Es ist wichtig zu betonen, dass dies Elemente der kindlichen Sexualität sind, die stets von der Sexualität Erwachsener zu unterscheiden sind.

Um in das Thema einzuführen, möchten wir im Folgenden einen kurzen Überblick über die Entwicklungsstufen kindlicher Sexualität geben.

Altersstufe 1-3 Jahre

In dieser Phase beziehen sich die Kinder in ihrer Sexualität vor allem auf sich selbst. Die kindlichen Handlungen entsprechen nicht dem sexuellen Erleben von Erwachsenen. Im ersten Lebensjahr dient der Mund als Hauptquelle für Lust und Erfahrung. Körperteile und Gegenstände werden durch Berührungen, Saugen, Lutschen und Ähnliches erkundet. Erste positive Körpererfahrungen entstehen durch Kuscheln und Streicheln.

Im zweiten Lebensjahr nehmen sexuelle Aktivitäten zu. Kinder entdecken ihre Genitalien als Lustquelle und stimulieren sie durch eigene Berührungen. Sie lernen den Unterschied zwischen Mädchen (Frau) und Junge (Mann) kennen. Gleichzeitig entwickelt sich die Schließmuskelbeherrschung und das Interesse an den eigenen Ausscheidungen. Zum Ende des zweiten Lebensjahres oder zu Beginn des dritten Lebensjahres wächst die Neugierde an den Geschlechtsteilen anderer Kinder, und sie beginnen, geschlechtsspezifische Unterschiede zu erkennen.

Altersstufe 3-6 Jahre

Ein wesentlicher Unterschied zu den vorherigen Jahren ist, dass sich die Sexualität der Kinder nun nicht nur auf den eigenen Körper, sondern auch auf den Körper anderer bezieht, wobei das Geschlecht dabei zweitrangig ist. Die Kinder stellen Fragen zur Fortpflanzung und den Funktionen ihrer Körper. Sie erforschen den eigenen und den Körper des Gegenübers, spielen Doktorspiele und können äußere Geschlechtsmerkmale benennen.

Das Interesse an den eigenen Körpern und dem Lustempfinden wächst. Quellen sexueller Erregung können Bewegungsspiele wie Wiegen und Schaukeln sein, sowie intensiver Körperkontakt wie Kuscheln und Streicheln. Kinder testen ihre Geschlechterrolle manchmal überdeutlich aus, beeinflusst von gesellschaftlichen Erwartungen. Hier ist es wichtig, Vielfalt zuzulassen und Erfahrungsräume für unterschiedliche Geschlechterrollen anzubieten.

Mit sechs Jahren neigen Kinder dazu, sich vorwiegend gleichgeschlechtlichen Spielkameraden zuzuwenden. Sie möchten zu einer Gruppe gehören und Unsicherheiten

gegenüber dem "Anderssein" überwinden, das ihnen teilweise in der Gesellschaft vermittelt wird.

Ziele des pädagogischen Konzepts zur Sexualerziehung

Das pädagogische Konzept zur Sexualerziehung bietet uns eine klare Orientierung, um transparent, offen und professionell zu handeln. Gemeinsam haben wir Ziele für die Kinder und für uns als Erwachsene festgelegt, die den Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit bilden.

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben:

- ein positives Selbstbild zu entwickeln.
- einen verantwortungsvollen Umgang mit sich und anderen zu erlernen.
- ihre Geschlechtsidentität, Rollenbilder und Persönlichkeit zu erkunden, auszutesten und zu entwickeln.
- ihren eigenen Körper kennenzulernen und wahrzunehmen.
- Grenzen zu setzen, zu spüren und zu erkennen.
- selbstbestimmt zu leben.
- ihren Alltag im DRK Kindergarten Davertgeister, Regeln, Abläufe und Rituale mitzubestimmen.

Als Erzieherinnen möchten wir durch unser Handeln:

- Transparenz schaffen in Bezug auf Regeln und Umgangsformen mit kindlicher Sexualität sowie sexuellen Übergriffen unter Kindern.
- Offenheit fördern.
- selbstbestimmtes Leben unterstützen und fördern.
- Vorbild sein.
- Raum für Partizipation schaffen.

Umgang mit kindlicher Sexualität im DRK Kindergarten Davertgeister

Im täglichen Miteinander begegnen uns und den Kindern vielfältige Situationen, in denen kindliche Sexualität und deren Entwicklung eine Rolle spielen. Kinder stellen Fragen, erkunden neugierig ihren Körper, spielen Doktorspiele und finden sprachliche Begriffe für ihren Körper und dessen Funktionen. Um ein gemeinsames Handeln im Alltag zu ermöglichen, ist es wichtig, einen Blick auf den Umgang mit kindlicher Sexualität im DRK Kindergarten Davertgeister zu werfen und zu klären, was wir zulassen möchten und wo wir Grenzen setzen. Dies schafft Transparenz für Kinder, Erzieherinnen und Eltern.

Was sollen die Kinder im Rahmen der Sexualerziehung lernen dürfen?

Selbstbestimmung und Grenzen:

- Stärkung, Unterstützung und Sensibilisierung der Kinder, selbst zu entscheiden.
- Vermittlung, dass gesetzte Grenzen wahrgenommen und respektiert werden.
- Stärkung der Fähigkeit, eigene Grenzen klar zu kommunizieren.

Gleichwertigkeit von Mädchen und Jungen:

- Vermittlung, dass Kinder in ihren Geschlechterrollen gleichwertig sind.
- Ermöglichen, dass Jungen und Mädchen sich frei in verschiedenen Rollen ausprobieren können.

Sachwissen:

- Förderung eines offenen Umgangs mit dem Thema kindliche Sexualität und Körper.
- Unterstützung bei Fragen zur eigenen Körperentwicklung und Fortpflanzung.

Spielmöglichkeiten anbieten:

- Ermöglichen, dass Kinder sich frei entwickeln und ausprobieren können.
- Festlegen von klaren Regeln und Grenzen gemeinsam mit den Kindern.
- Aufrechterhalten des Rahmens für einen freien, aber regelbasierten Umgang mit kindlicher Sexualität.
- Akzeptanz für neue, individuelle Wege in Familie und Partnerschaft.

Sprache:

- Vermittlung einer angemessenen Sprache für den eigenen Körper und seine Bedürfnisse.
- Förderung der Fähigkeit, Grenzen zu benennen, Grenzverletzungen mitzuteilen und Stellung zu beziehen.

Offenheit für alle Familien- und Beziehungsmodelle:

- Vermittlung, dass es verschiedene Familien- und Beziehungsmodelle gibt.
- Förderung einer wertfreien Haltung gegenüber allen Familien- und Beziehungsmodellen.

Umgang mit kindlicher Sexualität: Optionen und Regeln

Wickelsituation in der Krippe und im Kindergarten

Die Kinder haben die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, ob andere Kinder beim Wickeln zuschauen dürfen oder nicht. Sowohl Krippen- als auch Kindergartenkinder können und dürfen ihre Einstellung dazu verbal äußern. Bei Krippenkindern, die sich sprachlich nicht äußern können, ist besonders auf Mimik, Gestik und Körperhaltung zu achten. Abhängig von der Situation können die Kinder mitentscheiden, wo und von wem sie gewickelt werden möchten.

Doktorspiele

Doktorspiele (auch ungestört) sind erlaubt, unter Beachtung der hier aufgeführten Regeln:

1. Doktorspiele sind generell erlaubt und werden nicht unterbunden.
2. Die Unterhose/windel bleibt, abgesehen vom Toilettengang/wickeln immer an.
3. Keine Doktorspiele zwischen Krippen- und Kindergartenkindern.
4. Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es Doktorspiele spielen will. (Die Wahl des Spielpartners ist gut im Blick zu halten und sollte individuell berücksichtigt werden.)

5. Jungen und Mädchen untersuchen und streicheln sich nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder angenehm ist.
6. Gegenseitiges Anfassen ist erlaubt, unter Berücksichtigung von Alter, Größe und Rolle der betroffenen Kinder in der Gruppe.
7. Wir achten darauf, dass kein Machtgefälle entsteht oder ausgenutzt wird. Die Freiwilligkeit aller Beteiligten hat oberste Priorität.
8. Respektvoller Umgang miteinander, unter Wahrung der Grenzen aller Beteiligten.

Untereinander

Die Kinder können gemeinsam auf die Toilette gehen. Gegenseitiges Anschauen und Anfassen im Genitalbereich sind erlaubt (Regeln hierfür siehe Doktorspiele).

Selbstbefriedigung

Die Kinder werden in ihren Bedürfnissen ernst genommen. Wenn Kinder Interesse haben, ihren Körper zu erkunden und zu spüren, ist dies im DRK Kindergarten Davertgeister erlaubt. Dabei sollen sie jedoch ihre Privatsphäre wahren und andere nach Möglichkeit nicht stören. Daher erhalten sie in kleinen Nischen und Ecken ihren Rückzugsort.

Küssen

Kindern ist gestattet, sich untereinander zu küssen, wenn beide Kinder es zulassen und einverstanden sind, jedoch nicht im Bereich der Genitalien.

Sexuell geprägte Ausdrucksweise

Die Kinder dürfen ihren Geschlechtsteilen oder den Funktionen ihres Körpers Namen oder Bezeichnungen geben. Als Erzieherinnen stehen wir im Dialog mit den Kindern, um festzulegen, welche Wörter oder Bezeichnungen akzeptabel sind und welche vermieden werden sollten.

Definition: Grenzüberschreitungen und Übergriffe unter Kindern

Um angemessen mit Grenzüberschreitungen und Übergriffen umgehen zu können, ist es essenziell, sich zunächst mit der Definition von sexuellen Übergriffen auseinanderzusetzen. Es ist von Bedeutung, klar zu erkennen, wann ein Eingreifen und Handeln erforderlich ist.

Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt vor, wenn das übergriffige Kind sexuelle Handlungen erzwingt oder das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt. Oft wird ein Machtgefälle zwischen den beteiligten Kindern ausgenutzt, indem beispielsweise durch Versprechungen, Anerkennung, Drohungen oder körperliche Gewalt Druck ausgeübt wird. Ursachen für ein solches Machtgefälle können vielfältig sein, wie etwa das Alter, Geschlecht, körperliche Stärke, Beliebtheit (Anführer/Außenseiter), Abhängigkeit oder Bestechlichkeit. Daher ist es hilfreich, Situationen möglichen sexuell grenzverletzenden Verhaltens auf ihre Strukturen hin zu analysieren.

Ein sexueller Übergriff kann auch durch sexualisierte Sprache oder Beleidigungen entstehen und muss nicht zwangsläufig mit Berührung verbunden sein.

Sexuelle Übergriffe sind gut erkennbar, wenn das betroffene Kind sich äußern und deutlich machen kann, was es möchte und was nicht. Wenn Kinder jedoch scheinbar freiwillig teilnehmen, erfordert dies ein hohes Maß an Feingefühl, um zu erkennen, ob ein Kind manipuliert wurde und ein Machtgefälle vorliegt. In jedem Fall, auch wenn Unsicherheiten bezüglich Freiwilligkeit und Machtgefälle bestehen, stellen sämtliche Formen von Erwachsenensexualität im kindlichen Spiel stets einen sexuellen Übergriff dar. Dies schadet den involvierten Kindern, da die Qualität der kindlichen Sexualität als sinnliches Erleben dadurch eingeschränkt oder sogar beendet wird.

In den meisten Fällen streben übergriffige Kinder durch erzwungene Sexualität Macht und Überlegenheitsgefühle an. Ein bewusstes Handeln steht hier im Vordergrund. Es gibt jedoch auch sexuelle Übergriffe aus Überschwang, bei denen das übergriffige Kind kein Machtinteresse verfolgt, sondern allein seiner sexuellen Neugier nachgeht. Dies tritt auf, wenn gerade jüngere Kinder im Rahmen anfänglich einvernehmlicher sexueller Aktivitäten die Grenzen anderer verletzen und ohne Bedenken ihren Willen durchsetzen, da es ihnen aufgrund ihres Alters schwerfällt, Impulse zu kontrollieren und die Bedürfnisse anderer zu respektieren. Dabei kann es zu einer Grenzüberschreitung beim betroffenen Kind kommen, möglicherweise erst im Spiel, wenn es bemerkt, dass die Neugier des übergriffigen Kindes überhandnimmt. Mit zunehmendem Alter sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass impulsiver Überschwang eine Rolle spielt.

Fachlicher Umgang...

... im Einzelgespräch

Der professionelle Umgang mit dem betroffenen und dem übergriffigen Kind erfolgt in Einzelgesprächen, manifestiert sich in Maßnahmen und erfordert eine klare Priorisierung: Das betroffene Kind steht im Vordergrund! Sobald ein sexueller Übergriff erkannt wird, muss dieser umgehend beendet werden. Dabei liegt unser Fokus darauf, die Kinder zu trennen und uns primär dem betroffenen Kind zuzuwenden. Aufeinanderfolgend werden sogenannte Vier-Augen-Gespräche durchgeführt, in denen jedes Kind sich einer Erzieherin anvertrauen und seine Sicht auf den Vorfall darlegen kann. Gespräche im kleinen Kreis mit Beteiligung beider Kinder und einer Erzieherin sollten vermieden werden. Die gut gemeinte Absicht, allen Beteiligten die Möglichkeit zu geben, ihre Perspektive darzulegen, setzt voraus, dass zwei gleich starke Kinder am Tisch sitzen. Dies ist jedoch nicht der Fall! In einem solchen Gespräch würde das übergriffig gewordene Kind die stärkere Rolle einnehmen und versuchen, die Verantwortung von sich zu weisen oder die Situation anders darzustellen, um Konsequenzen zu vermeiden. Das betroffene Kind würde das übergriffige Kind weiterhin als mächtiger erleben. Diese Dynamik führt oft dazu, dass Aussagen zurückgezogen werden und das betroffene Kind sich nicht mehr wahrgenommen fühlt oder die Angst vor dem übergriffigen Kind verstärkt wird.

... mit dem betroffenen Kind

In diesem Gespräch begegnen wir dem Kind respektvoll, einfühlsam und besonnen. Wir verhalten uns zurückhaltend und hören zunächst aufmerksam zu, ohne es zu drängen. Sollte es seine Erzählung unterbrechen und nicht weitermachen wollen, geben wir ihm die notwendige Zeit und begegnen ihm ohne Vorwürfe, wenn es uns später über die weiteren

Ereignisse berichtet. Wir versichern ihm unsere volle Unterstützung und bestätigen seine Glaubwürdigkeit. Anschließend wiederholen wir das Gehörte, um die Geschehnisse erneut zur Sprache zu bringen. Zuletzt klären wir erneut unsere Regeln und bestätigen dem Kind, dass das Erlebte nicht den geltenden Normen entspricht und die Mitteilung der Geschehnisse richtig war. Wir ermutigen es, sich zu verteidigen und Hilfe zu suchen. In einem weiteren Gespräch informieren wir das betroffene Kind über die Konsequenzen für das übergriffig gewordene Kind. Wir achten darauf, dass das betroffene Kind im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit bleibt.

... mit dem Kind, das übergriffig geworden ist

Im Gespräch mit dem Kind, das sich übergriffig verhalten hat, legen wir besonderen Wert darauf, ihm mit Respekt und Wertschätzung zu begegnen. In einem sachlichen Ton bringen wir während des Gesprächs unsere Haltung zu den Vorfällen zum Ausdruck. Dabei benennen wir unsere Betroffenheit und verbalisieren die Auswirkungen seines Handelns auf das betroffene Kind. Auf diese Weise soll dem übergriffig gewordenen Kind die Verletzbarkeit des betroffenen Kindes verdeutlicht werden.

Wir wiederholen klar das Geschehene, um das Kind mit den Ereignissen zu konfrontieren. Ziel ist es, dem übergriffig gewordenen Kind die überschrittene Grenze deutlich vor Augen zu führen und ihm klarzumachen, dass sein Handeln nicht den geltenden Regeln entspricht und von uns nicht toleriert wird. Eine empathische Einsicht des Kindes wird angestrebt.

Als nächsten Schritt werden angemessene Konsequenzen für das Handeln des Kindes gesucht und deutlich formuliert. Durch klare Konsequenzen initiieren wir die Deeskalation des übergriffig gewordenen Kindes. Abschließend vermitteln wir klar, dass wir dem Kind zutrauen, sein Verhalten zu ändern, und begleiten es auf diesem Weg.

Im Team werden mögliche Konsequenzen für das übergriffig gewordene Kind diskutiert. Hierbei ist es wichtig, dass sie praktikabel und überprüfbar sind. Beginn, Dauer und Ende der Konsequenzen werden sowohl dem betroffenen als auch dem übergriffigen Kind mitgeteilt. Im Alltag können zeitlich begrenzte Konsequenzen wie beispielsweise das Spielen und Aufhalten nur in einsehbaren Bereichen unter Aufsicht einer Erzieherin oder das Verhindern von "Doktorspielen" umgesetzt werden.

... Umgang mit unbeteiligten Kindern

Kinder sind sensibel und spüren, wenn etwas vorgefallen ist. Im Umgang mit den nicht beteiligten Kindern begegnen wir ihnen auf Augenhöhe und verschweigen nichts. Daher ist es uns wichtig, in einer Gesprächsrunde erneut die Regeln und Grenzen klar zu verdeutlichen. Es wird thematisiert, dass es eine Situation gab, in der beispielsweise "Doktorspiele" nicht gemäß unseren Regeln stattgefunden haben. Die Namen der betroffenen Kinder werden dabei nicht genannt. Auf diese Weise bieten wir den Kindern gleichzeitig an, die Regeln zu wiederholen, sich gemeinsam mit dem Thema auseinanderzusetzen und Fragen zu stellen.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Nach einem sexuellen Übergriff führen wir in der Regel Gespräche mit den Eltern des übergriffigen und/oder betroffenen Kindes. Dabei legen wir Wert darauf, den Eltern mit Wertschätzung, Verständnis, Offenheit und ohne Schuldzuweisungen zu begegnen. Unser Ziel ist es, Eskalationen zu verhindern. Maßnahmen und Konsequenzen werden innerhalb der Einrichtung umgesetzt. Zur Unterstützung ziehen wir Fachstellen hinzu, empfehlen den Eltern gegebenenfalls deren Konsultation und bieten bei Bedarf Literaturvorschläge zum Thema an. Zudem haben die Eltern stets die Möglichkeit, über das einrichtungsinterne Beschwerdemanagement einen offenen und vertrauensvollen Kontakt zum Vorstand / Geschäftsführer aufzunehmen.

Zusammenarbeit mit Leitung und Träger

Was benötigt das Leitungsteam?

Um angemessen reagieren zu können, steht das Leitungsteam kontinuierlich im Austausch mit den Erzieherinnen. In den Teamsitzungen beschäftigen wir uns gemeinsam mit den aktuellen Bedürfnissen und Themen der Kinder und treffen gemeinsam Entscheidungen bezüglich Konsequenzen und Umgangsweisen. Dabei dient die Konzeption des DRK Kindergarten Davertgeister als professioneller Leitfaden. Die endgültige Weisungsbefugnis liegt bei der Leitung, und das Team hat dieser zu folgen.

Was benötigen Träger bzw. Vorstand?

Im Bedarfsfall informiert das Leitungsteam den Träger bzw. Vorstand über aktuelle Vorkommnisse und bezieht ihn in das weitere Vorgehen ein. Das Leitungsteam gibt klare Empfehlungen ab, die vom Vorstand abgewogen werden. Letztendlich trifft der Vorstand die Entscheidung, da er in der Haftungspflicht steht.

Präventionsmaßnahmen

Unter Prävention verstehen wir eine vorbeugende, unterstützende pädagogische Arbeit mit den Kindern, um Übergriffe zu verhindern. Unser Ziel ist es, die Persönlichkeit der Kinder zu stärken, indem wir ihre Meinungen und Gefühle ernst nehmen, ihnen altersgerechte Freiräume lassen, Verantwortung übertragen und sie an Entscheidungen teilhaben lassen. Wir begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung, sprechen persönliche Erlebnisse, Ängste und Schwierigkeiten an und unterstützen sie dabei, Selbstvertrauen, innere Sicherheit und Stärke zu entwickeln, um mutiger und selbstsicherer zu werden. Durch vielfältige Körpererfahrungen möchten wir den Kindern die Möglichkeit geben, die Wahrnehmung ihres eigenen Körpers zu stärken. Beispielsweise erlauben wir es, dass Wickelkinder während des Wickelns ihren Körper streicheln und berühren.

Wir begegnen den Fragen der Kinder offen und ehrlich und zeigen im Alltag, dass sie über alles sprechen können. Hierbei nutzen wir Hilfsmittel wie Bücher, beispielsweise "Das große und das kleine Nein", "Vom Glücksballon in meinem Bauch" und "Mein Körper gehört mir", um gemeinsam mit den Kindern ein Gefühl und Bewusstsein für anspruchsvolle

Lebensthemen zu entwickeln. Unser Ziel ist es, dass die Kinder keine Angst vor neuen Themen haben und wir verantwortungsbewusst mit ihren Sorgen und Problemen umgehen.

Um Übergriffe unter Kindern vorzubeugen, sind klare Regeln und Absprachen von zentraler Bedeutung. Die Regeln für Doktorspiele wurden formuliert und mit den Kindern besprochen. Klare Absprachen helfen dabei, Grenzen von Anfang an aufzuzeigen. Die Kinder lernen, eigene Grenzen zu erkennen und die Grenzen anderer zu akzeptieren. Sie dürfen Grenzen setzen und diese auch durch ein (non)verbales "Nein" ausdrücken. Wir achten respektvoll auf ihre Grenzen und benennen gleichzeitig unsere eigenen, um ihnen ein Beispiel zu geben.

Der Umgang im Team ist von Respekt und Transparenz geprägt. Als Team sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst und achten gezielt auf einen respektvollen, wertschätzenden und offenen Umgang miteinander. Die Kinder erleben im Alltag, dass wir unterschiedliche Meinungen haben, aber dennoch die Grenzen der Kollegen respektieren.

Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen in das Konzept

Das sexualpädagogische Konzept ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit und beeinflusst das tägliche Handeln im Umgang mit kindlicher Sexualität. Es bietet klare und konkrete Handlungsweisen im Fall eines sexuellen Übergriffs unter Kindern und Erwachsenen. Bereits im Bewerbungsgespräch informieren wir über die konzeptionelle Arbeit, damit die Bewerberin frei entscheiden kann, ob sie diese Vorgaben, Inhalte und Umgangsweisen unterstützen kann.

Durch das direkte Ansprechen der konzeptionellen Arbeit im Bewerbungsgespräch bieten wir der neuen Mitarbeiterin größtmögliche Transparenz und Entscheidungsfreiheit. Eine regelmäßige Reflexion und Überprüfung des Konzepts sowie der eigenen Haltung sind notwendig, beispielsweise durch regelmäßige Inhouseveranstaltungen.